

Dem Milzfarn bei Tiefenbach – in memoriam

TH. ARZT, Wetzlar

Die nacheiszeitliche Einwanderung des Milzfarnes aus dem Mittelmeergebiet in Mitteleuropa erfolgte auf ziemlich gut bekannten Wanderwegen. Für das Lahn-Dillgebiet ist der Farn aus der Gegend von Koblenz lahnaufrwärts gezogen (vgl. ARZT 1967, S. 64). Aus der Gegend von Wetzlar ist er, wie auch in einigen anderen Seitentälern der Lahn, dillaufrwärts bis in die Gegend von Haiger gelangt. Zwischen Weilburg und Wetzlar (genauer: Nauborn) sind die Diabasfelsen von Tiefenbach (Kr. Wetzlar) die einzige bekannte Zwischenstation des Farnes bis vor kurzem gewesen. Hier wurde der Milzfarn (*Ceterach officinarum* DC.) von dem verstorbenen Floristen Hauptlehrer HELWIG (Tiefenbach) entdeckt. Von den Felsen aus, die als Ursprungswuchsort gelten dürfen, hat der Farn dann das südöstliche Widerlager einer Grubenbahnbrücke über die Lahn besiedelt, knapp 100 Meter von der Ursprungswuchsstelle entfernt. Im Frühjahr 1971 hat die Gemeinde Tiefenbach den prachtvoll bewaldeten Steilhang entlang der Lahn und die anschließenden Felsen, die am Ausgang rechter Hand vom Ort her nach der Lahn ein markantes Wahrzeichen des Dorfes bildeten (von ihnen rührt möglicherweise der Ortsnamen her) einem Steinbruchunternehmen geopfert: Es wird Material für den Damm der neuen Lahntalstraße benötigt. Der Versuch, den Standort in letzter Minute zu retten, schlug fehl. Trotz rascher Anberaumung eines Besichtigungstermins durch den Wetzlarer Landrat für den 4. VI. 1971 hatte die Steinbruchfirma vollendete Tatsachen geschaffen und den Standort im Vorgriff vernichtet. Die beigegebene Aufnahme ist am 30. V. 1971 entstanden, also nur wenige Tage vor der Vernichtung des Farnes, die am 4. VI. 1971 vollzogen war. Ich habe am 30. V. 1971 das Brückenwiderlager vergebens nach dem Farn abgesucht. Wann er dort verschwunden ist, weiß ich nicht (meine letzte Belegaufnahme stammt vom 30. VI. 1957). Nachdem der Ursprungsstandort vernichtet ist, gehört der Fundort des Milzfarnes Tiefenbach nun der Vergangenheit an.

Die nach Süden bis Südwesten exponierten Felsen bei Tiefenbach zeigten eine in jeder Weise interessante Flora. Von Farnen mögen der Braunstielige Streifenfarn (*Asplenium trichomanes* L.), der Blasenfarn (*Cystopteris fragilis* [L.] Bernh.) und die Mauerraute (*Asplenium ruta muraria* L.), von Anthophyten das Wimperperlgras (*Melica ciliata* L.) und der Traubengamander (*Teucrium botrys* L.) erwähnt werden.

Ich habe schon am 8. I. 1953 an die Untere Naturschutzbehörde des Kreises Wetzlar einen Antrag auf Unterschutzstellung des Milzfarnstandortes mit seiner interessanten Begleitflora gerichtet. Er wurde zu den Akten genommen. Im Jahre 1964 wurde das Gebiet im Rahmen einer umfassenden Aktion unter Landschaftsschutz (es gehört heute zum Naturpark Hochtannus) gestellt. Eine Kommission von Naturschutzexperten, die das in einem Landschaftsschutzgebiet liegende Gelände im Februar 1971 besichtigte, weil es als Steinbruchgebiet ausgebeutet werden sollte, gab es bedenkenlos für den Abbau frei – keiner der Kommissionsmitglieder kannte die Tiefenbacher Felsen als Standort interessanter Pflanzen, und Sachkenner der Flora des Gebietes wurden nicht zugezogen. Sic transit gloria mundi!

Nachtrag: Anfang März 1972 mußte ich zu meinem großen Bedauern feststellen, daß auch der Milzfarn-Wuchsort in Nauborn vernichtet worden ist. Die von A. ULM am 17. 10. 1965 entdeckte Wuchsstelle, der Sockel eines alten Backhauses, wurde beim Abreißen von jedem Pflanzenwuchs „gesäubert“. Bürgermeister SCHEIDT (Nauborn), den ich seinerzeit auf die Bedeutung des ULMschen Fundes an Ort und Stelle aufmerksam gemacht hatte, hatte mir die sorgsame Pflege des Wuchsortes zugesichert.

Literatur

ARZT, TH., HENTSCHEL, E. u. G. MORDHORST: Die Pflanzenwelt des Naturparks Hochtaunus (= Schriftenr. Inst. Natursch. Darmstadt 9 [1]). Darmstadt 1967.

POHL, K.: *Ceterach officinarum* DC. am Rande einer Dorfstraße. Hess. Flor. Briefe **15** (177), 47–48, Darmstadt 1966.

Abb. (S. 32): Drei Exemplare des Milzfarnes bei Tiefenbach dicht beieinander. Da der Farn nur eine Felsenpartie von etwa 5 m Länge besiedelt, hatte ich vorgeschlagen, bei den Abbrucharbeiten dieses Felsenstücks in einer Höhe und Tiefe von je 5 m auszusparen. Der Felsen hätte dann als Naturdenkmal inmitten einer geplanten Anlage stehen können, die nach dem Ende der Steinbrucharbeiten entstehen soll. Aufn. TH. ARZT, Wetzlar.

Potentilla anglica im östlichen Odenwald

G. FALTER, Erbach

Während *Potentilla erecta* auf den sauren Waldböden des Sandstein-Odenwaldes sehr häufig ist, trifft man *Potentilla anglica* recht selten. Die meisten Fundorte sind in den Bachtälern, die vom östlichen Gebirgszug nach dem Main hinziehen. Dort wächst die Pflanze meist auf feuchtem Schwemmland im Talgrund. *Potentilla anglica* fällt sofort durch ihre gegen *P. erecta* größeren Blüten auf, läßt sich leicht durch die fadenförmigen, an den Knoten meist wurzelnden, niederliegenden Stengel und die gestielten Blätter unterscheiden.

Ich kenne folgende Wuchsorte: (6320) Ursprung des Tales nach Göns am Ruhbrunnen. (6320) Graben an der Straße von Eulbach nach Vielbrunn. (6320) Walberntal bei Ohrenbach. (6420) Am Ursprung des Haintales. (6319) Im Meisengrund auf einem feuchten Weg.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Arzt Theodor Kurt

Artikel/Article: [Dem Milzfarn bei Tiefenbach — in memoriam 30-32](#)